

... in der Stadt, Preis ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 1/2seitige Zeile ...

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern...

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Am Westhang des 'Toten Mannes' wurden die Franzosen aus einem kleinen, von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen...

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. Sept. in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute Nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen...

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Lud gegenüber den Truppen des Generals v. d. Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: An der Karajowka geht der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen...

In den bereits verschnittenen Karpaten dauern die russischen Angriffe an, der Feind hat einzelne Teilerfolge erlangt...

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Rumänen sind über den Szurdul-Pass zurückgeworfen...

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha spielten sich heftige, wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistete der Feind in seiner Stellung den äbstehten Widerstand...

Mazedonische Front: Bei Florina und am Rajmalcan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Nahkampfe, zurückgeschlagen...

Westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoß aus. Ostlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg mehrfach angegriffen...

Südlich der Pelasica-Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matrica und Poroj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen...

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Sommerfront hält die Ruhe, d. h. was man dort so Ruhe heißen kann, noch an; verschiedene Angriffe kleineren Umfangs sind abgewiesen worden...

abgenommen worden, wobei sie rund 100 Gefangene und 8 Maschinengewehre in unserer Hand ließen...

Die russischen Angriffe haben ihren Höhepunkt überschritten, daran kann kein Zweifel mehr sein. Es ist doch bezeichnend, wenn, wie der Tagesbericht von Lud meldet, die russischen Truppen selbst durch das Feuer ihrer eigenen Geschütze nicht mehr aus ihren Gräben herauszubringen sind...

Der ungeheure Menschenverbrauch an der Somme erzählt eine Bekätigung durch die Tatsache, daß in der letzten Zeit, vermutlich während der englischen Hafen- und Postsperrre, 15 neue englische Divisionen nach Frankreich geschifft worden sind...

Ein Berichtshatter der unlängst im österreichischen Oberkommando weilte, erzählt, daß die russischen Berichte über die Verluste der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen einfach lächerlich seien. Seit der großen russischen Offensive vom 4. Juni bis Anfang August haben die Verbündeten nicht mehr als 100.000 unverwundete Gefangene verloren...

Ueber die Verluste der Russen allein an der moldanischen Front im Kommandobereich des Generals von Dinsingen meldet der Berichtshatter G. B. Gommoll: So ungeheuerlich die Zahl klingt, so geht man doch nicht fehl, wenn man bei vorsichtiger Einschätzung auf rund 400.000 Mann schließt...

Englands Druck auf Schweden.

In Christiania traten am Dienstag die Vertreter der drei nordischen Staaten zusammen, um die einst in Malmö auf dem Dreitüngstage getroffenen Vereinbarungen zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen zu bekräftigen und zu erweitern...

Es war ja vorauszusehen, daß der Bierverband nach der Ablehnung des holländischen Handels sich sofort auf einen der nordischen Staaten stützen würde, um auch deren Bewegungsfreiheit zu erschöpfen. Als Orient hat sich die Entente Schweden ausgesucht, weil man bei diesem Staate die kräftigsten Reaktionen einer selbstbewußten Selbstständigkeit erkannt hatte...

Wenn man an der Thematik gehofft hat, durch Großspürigkeit Schweden einzuschüchtern, so hat man sich gründlich getäuscht. Der schwedische Minister des Aeußern, Wallenberg, hat den Ententeregierungen eine Antwort erteilt, die sich nicht hinter den Spiegel stecken werden...

Mit berechtigtem Stolz und in würdevoller Unbeugbarkeit weist Schweden damit das anmaßliche Begehren des Bierverbandes, den Schiedsrichter über seine Neutralität zu spielen, von sich zurück. Es lehnt entschieden ab, fremdem Willen dienbar zu sein...





## Großadmiral von Tirpitz muß sich gegen Verdächtigungen wehren.

In der mit dem Auswärtigen Amt in Berlin zusammenhängenden „Zentralstelle für Auslandsdienst“ ist seit einiger Zeit ein gewisser Professor Veit Valentin, früher außerordentlicher Professor an der Universität Freiburg i. B., angestellt. Valentin machte bald durch ebenso unerquidliche wie überflüssige Angriffe auf den Grafen Reventlow von sich reden. Nun veröffentlicht auch Großadmiral von Tirpitz „in eigener Sache“ in den „Süddeutschen Monatsheften“ einen Briefwechsel mit dem Reichskanzler, die auf Valentin und seine Tätigkeit ein bedenkliches Licht werfen. Die Briefe lauten:

Tirpitz an den Reichskanzler.

St. Gallen, 6. Aug. 1916. Eure Excellenz beehre ich mich von letzter Angelegenheit in Kenntnis zu setzen: Nach einer mir angegangenen Mitteilung des mir persönlich unbekanntem Professors Cösmann in München hat der Professor Veit Valentin aus Freiburg i. B. am 21. Juli vormittags in Gegenwart eines anderen Herrn Verdächtigungen gegen mich in bezug auf angebliche falsche Angaben seinerzeit in der U-Boot-Angelegenheit ausgesprochen. Hierbei hat er zu erkennen gegeben, daß er zurzeit im Auswärtigen Amt sei. Diese Unterredung ist protokolliert angezeichnet worden. Prof. Valentin hat die gleiche Behauptung am selben Abend auch Prof. Erich Marsch gegenüber wiederholt. Nach von mir eingeholten Erkundigungen bei der Universität Freiburg ist Professor Valentin seit längerer Zeit hiesig bezugnehmend im Auswärtigen Amt angestellt. Mehrere Verdächtigungen meiner Person, und zwar in bezug auf die Angaben meines Vertreters im Bundesratsauschuß bei der Beratung des Gesetzes über die Zahl der verfügbaren U-Boote sind mir von den verschiedenen, zum Teil sehr hohen Stellen und teilweise unter Berufung auf ähnliche Informationen zu Ohren gekommen. In dieser Angelegenheit habe ich mich bereits gezwungen gesehen, mich unmittelbar an Seine Majestät zu wenden. Da ich in dieser ersten Zeit kein anderes Mittel anwenden möchte, mich solcher insamer Verdächtigungen zu erwehren, beehre ich mich, Eure Excellenz zu ersuchen, das Erforderliche gegen den Prof. Veit Valentin bezugnehmend, gegen die sonstigen Schuldigen zu veranlassen.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung Eure Excellenz ergebener (gez.) von Tirpitz, Großadmiral.

Die Antwort des Reichskanzlers lautet:

St. Gallen, 22. Aug. 1916. Eure Excellenz beehre ich mich, auf das gef. Schreiben vom 6. d. M. anbei Abschrift einer Aufzeichnung des Leiters der Zentralstelle für Auslandsdienst, Vizepräsidenten a. D. Frh. von Mumm, sowie einer Äußerung des Professors Veit Valentin über die von Eure Excellenz gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu übersenden. Prof. Valentin hat bei Gelegenheit gegenüber dem Vizepräsidenten Frh. von Mumm betont, daß die vor seinem Diensteintritt am 1. Juli d. J. in München gemachte Äußerung in einer privaten vertraulichen Unterhaltung gefallen sei und mit seiner Tätigkeit bei der Zentralstelle in keinerlei Zusammenhang stehe. Aus den Aufzeichnungen des Frh. von Mumm wollen Eure Excellenz entnehmen, daß mir übrigens über den Prof. Valentin auch hinsichtlich dieser seiner Tätigkeit keine Disziplinarbefugnisse zustehen würde. Ich habe Prof. Valentin mitteilen lassen, daß seine Äußerung, die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote seien wesentlich von denen Eure Excellenz abgewichen, den Tatsachen nicht entspreche, daß vielmehr die von Eure Excellenz genannte Zahl der frontbereiten U-Boote die gleiche gewesen sei wie die vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes angegebene. Eine weitergehende Aufklärung herbeizuführen, bin ich nach Lage der Sache außerstande.

(gez.) von Bethmann Hollweg.

Die Darstellung des Prof. Valentin ist in folgendem Briefe enthalten:

Berlin, 11. Aug. 1916. In der Beschwerde Selner Excellenz des Herrn Großadmirals von Tirpitz habe ich zu bemerken: Ich befand mich am 21. Juli d. J. in München auf einer Reise nach Berlin, um meinen Universitätslehrer Prof. Erich Marsch zu besuchen. Nach ging ich zu Prof. Cösmann, einem alten Bekannten von mir. Prof. Cösmann empfing mich in Gegenwart eines anderen Herrn im Redaktionszimmer der

„Süddeutschen Monatshefte“. Ich erzählte ihm, daß ich im Winter einen Auftrag vom Auswärtigen Amt gehabt hätte und jetzt wieder nach Berlin ginge. Darauf begann er ohne weiteres: Wir in München haben nach dem mir von der gegenwärtigen Reichsleitung „fortgesetzt“ angelogen worden sind, das Vertrauen zu ihr vollkommen verloren. Wir vermögen nur in einem neuen System, wie es allein der Name Tirpitz bedeutet, die Möglichkeit einer Rettung Deutschlands zu erblicken. Ich erwiderte Cösmann, daß ich diese Auffassung vollkommen ablehnen müßte, da ich ihn für falsch unterrichtet halte, und erzählte u. a. (was mir im Winter aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen bekannt geworden war), daß die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote von denen seines Amtsvorgängers wesentlich abwichen.

Dr. Veit Valentin,

ao. Professor an der Universität Freiburg i. B.

In dem Schreiben des Frh. von Mumm wird nachgewiesen, daß Prof. Valentin seit dem 21. Juli bei der Zentralstelle für Auslandsdienst tätig ist, daß dem Vizepräsidenten Frh. von Mumm aber keine Disziplinarergüsse über ihn zuteil, da er nur durch Verstoßvertrag mit dem Auswärtigen Amt verbunden ist.

Prof. Cösmann schickt diesem Briefwechsel in eigener Sache folgende Bemerkung voraus: Den Gegenstand des folgenden Briefwechsels bildet ein von mir aufgenommenes Protokoll und damit eine Angelegenheit meiner persönlichen Ehre. Ich halte mich für berechtigt, die Korrespondenzen zu veröffentlichen, ohne die beiden Korrespondenten um Erlaubnis gebeten zu haben.

Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ bemerken zu dem höchst unerquidlichen Handel:

Man wird nicht behaupten können, daß durch diesen Briefwechsel die Person des Herrn Professor Valentin wesentlich sympathischer wird. Es ist aber ohne weiteres klar, daß mit dem Scheitern dieser Veröffentlichung nur eine Teilercheinung eines höchst bedauerlichen und dieser Zeit unwürdigen Treibens beleuchtet wird. Wir haben dieses Treiben schon einmal in unserer nationalen Geschichte erlebt, damals, als Bismarck aus dem Amt geschieden war und alle die Keinen Geister plötzlich Mut bekamen, dem toten Löwen einen Geißelstrich zu versetzen.

Ueber die Sache selber ist unter dem Warten der Zensur schwer zu schreiben. Nur das eine sei gesagt: Gerade weil die Diskussion über den U-Bootskrieg nicht wieder eröffnet werden soll, ist es Pflicht aller, und eine um so ernstere Pflicht, je näher sie den Regierungskreisen stehen oder wohnen, in öffentlicher wie in vertraulicher Rede alles zu vermeiden, was neue Bitterkeit säen kann. Insbesondere ist es eine Anstandsspflicht, keine Verdächtigung auszusprechen gegen einen Mann, dessen Lebensarbeit wir es verdanken, daß England nicht unsere Küsten brandschützen kann.

Der Reichskanzler hat in seinem Schreiben dem Großadmiral von Tirpitz bekräftigt, daß seine Angaben über die Zahl der U-Boote mit denen seines Nachfolgers übereinstimmen. Gut und recht. Das deutsche Volk aber, dem dieser Briefwechsel heute vorgelegt wird, hätte es mit freudiger Genugtuung begrüßt, wenn es in diesem Zusammenhang kräftigere Worte der Beurteilung einer solchen Verdächtigung gehört hätte. Das hätte in dieser Zeit der umgekehrten Pflichten manche Herzen wieder erhöhnt.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 20. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Somme front beherrschte schlechtes Wetter die Operationen. Im Laufe der Nacht machten wir einige Fortschritte östlich von Berny und brachten Gefangene ein. In der Champagne nahm das Bombardement unserer Stellungen östlich und westlich der Straße Souain-Somme-Tag an Stärke zu. Am späten Abend folgten mehrere deutsche Luftangriffe, besonders im russischen Abschnitt, wo fünf auf-

hart beurteilen. Ich hatte nur noch einmal nachsehen wollen, ob alles in der größten Ordnung sei. Wenn ein Haus so lange unbenutzt gewesen ist — und wenn man auf den Einzug eines neuen Mieters so gar nicht vorbereitet war —

Er hatte sie eintreten lassen und bedeutete sie, die mitgebrachten Sachen auf den Tisch niederzusetzen. Dann, nachdem er die Tür geschlossen hatte, sagte er in gutem und ermutigendem Ton:

„Sie brauchen nicht nach weiteren Ausreden zu suchen, mein Kind, denn ich weiß alles, und es tut mir jetzt aufrichtig leid, daß ich Sie in der letzten Nacht ohne Not erschreckt habe.“

„Wie? — Sie wissen —? — Aber wie —?“

„Wie ich es entdeckte, braucht Sie nicht weiter zu interessieren. Es wird Ihnen genügen, zu hören, daß Fräulein Margarete Götter oben in ihrem alten Schlafzimmer und in hoffentlich recht süßen Träumen liegt.“

Betty schlug in hellem Erstaunen die Hände zusammen. Mein Gott, wie ist es nur möglich! Und wo ist sie während des ganzen Tages gewesen? Ich kann Ihnen nicht sagen, Herr Arenberg, wie sehr Mutter und ich uns um sie geängstigt haben.“

„Das glaube ich gern. Und Ihre Narbe wäre vermutlich noch größer gewesen, wenn Sie gewußt hätten, daß die junge Dame droben in dem Bodenoerschlag eingesperrt war und einen ganzen Tag lang nichts zu essen und zu trinken hatte.“

„Himmel! Das ist ja entsetzlich! Man könnte jetzt noch Tränen vergießen, wenn man sich das vorstellen könnte! Aber sie hat doch keinen Schaden davongetragen? Einen ganzen Tag, ohne etwas zu essen? Da muß sie jetzt beinahe verhungert sein!“

„Ich habe darauf gefordert, daß sie sich nicht hungrig niederzuliegen darfs. Aber es wäre freilich viel besser gewesen, wenn Sie mir im Verlauf des Tages Ihr Vertrauen geschenkt hätten. Sie würden ihr damit einige sehr unangenehme Stunden erspart haben.“

„Ich war ja auch nahe daran und habe fortwährend zu meiner Mutter gesagt, daß wir es tun sollten! Der Herr hat ein so gutes Gesicht, meinte ich, und er sieht nicht so aus, als ob er es an die große Glocke hängen

einanderfolgende Angriffe unternommen wurden. Ueberal waren Sperr- und Maschinengewehre die Stürmenden an, indem es ihnen schwere Verluste zufügte. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. — Auf dem linken Ufer der Maas schloß ein deutscher Handreich auf die gestern von uns eroberten Schützengräben auf den Südhängen des Toten Manns vollständig. Derselbe Post-a-Mousson wurde eine deutsche Abteilung, die sich unseren Stellungen bei Flirey zu nähern suchte, durch Gewehrfeuer zerstört.

### Der englische Tagesbericht.

London, 20. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die allgemeine Lage ist unverändert. Südlich der Äre herrschte Tätigkeit. Ein östlicher Angriff auf unsere Schützengräben östlich Martinguisch wurde leicht abgewiesen. Ein feindlicher Ballon wurde bei Kenait durch Geschützfeuer heruntergeholt. In der Nachmittagszeit des Tages 60 wurde ein feindliches Munitionslager durch unser Feuer zur Explosion gebracht.

Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge griffen am 19. September nachmittags wiederum die vor der Handbrücken Käse stehenden feindlichen Streitkräfte mit Bomben an und erzielten auf einem Vertikaler einwandfrei mehrere Treffer.

### Die Lage im Osten.

Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 20. September 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien: Die Rumänen wurden südöstlich Hatzeg (Höping) völlig vertrieben. Petrofyn und der Szurdul-Pass sind wieder in unserem Besitz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen setzt der Geener seine Angriffe mit großer Fähigkeit fort. Südlich des Besatzes Luczina und südlich von Bystrzece erwarb er örtliche Vorteile, sonst schlugen wir ihn überall zurück. Südlich von Lipnica Dolna versuchte der Feind vergeblich, dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs durch Massenschieße entgegenzuarbeiten.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generalobersten von Tschirpanski wurden tagsüber russische Angriffsversuche im Keime erstickt; abends trieb der Feind zwischen Pustomiti und Szelow tiefgegründete Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. d. Marwitz vor; sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Anstürme. Es gelang ihnen, bei Szelow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen; rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind bald wieder zum Weichen.

### Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 20. Sept. Amtlicher Bericht von gestern. Nord- und Nordwestfront: An der ganzen Front Kämpfe von geringer Bedeutung, außer im Strein-Zal, wo der Feind uns mit überlegenen Kräften angriff und zwang, ein wenig zurückzugeben. Längs der Donau Gewehrfeuer. In der Dobruđa griff der Feind in der Nacht zum 19. September zweimal in der Richtung auf Enisnea an. Er wurde aber zurückgeworfen. Der Kampf dauert an.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 20. September 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Das italienische Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsvorhaben der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feststeht, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den viertägigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, 1 Kavalleriedivision und etwa 15 Bersaglieribataillone gegenüber. Im Euganean-Abchnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Civaron und am Raso-Bach an. Sie wurden nach heftigen, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schon um fünf Uhr früh war Robert Arenberg wieder munter und machte seine Morgentoilette, ängstlich darauf bedacht, jedes Geräusch zu vermeiden, das den Schlummer seines jungen Gastes hätte stören können. Es ging etwas langsam vonstatten, denn die geringe Beweglichkeit seines linken Armes bildete bei manchen Verrichtungen doch ein recht erhebliches Hindernis. Nun, da er entkleidet war, konnte man sehen, daß er von diesem linken Arm nur noch die Hälfte besaß, während der untere Teil durch ein gutgearbeitetes künstliches Glied ersetzt war. Eben war er mit dem Ankleiden fertig geworden, als ein schüchternes Klopfen an der Haustür sein Ohr erreichte. Er glaubte zu wissen, wer der frühe Besucher sei, und ein Blick durch das Fenster belehrte ihn, daß da draußen in der Tat Betty Jürgensen mit ihrem Milch-kännchen stand. Er ging hin, ihr zu öffnen, und die Blut, die bei seinem Anblick auf ihr rundes Gesicht erschien, bereitzte ihm einiges Vergnügen.

„Schönen guten Morgen, Fräulein Betty!“ sagte er sehr freundlich. „Warum haben Sie sich denn nicht des Schlafens bedient, den ich Ihnen gestern eingehändigt?“

„Ich — ich hatte ihn verlegt, gnädiger Herr — und —“

„Aberdings, Sie hatten ihn verlegt. Ich fand ihn auf dem Tisch in der Diele. Sie vergaßen jedenfalls, ihn bei Ihrem etwas überfüllten Rückzug in der letzten Nacht mitzunehmen. Wie kann ein junges Mädchen nur so fahrlässig sein und Hals über Kopf davolaufen, wenn ein Gong herunterfällt?“

Sie sah, daß er sie erkannt hatte, und sie machte keinen Versuch, ihr Verbrechen zu leugnen.

„O mein Herr“, sagte sie, und die hellen Tränen standen ihr in den Augen. „Sie dürfen mich nicht zu

Fortsetzung folgt.



### Der italienische Tagesbericht.

W.D. Rom, 20. Sept. Amtlicher Bericht von gestern: Gern überwiegt die Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie war sehr tätig gegen unsere Stellungen auf der Laguna im Sagunatal und östlich des Majodades. Im Sagunatal wird auf der Seite des Gegners ein ausgedehnter Gebrauch von Granaten festgestellt, die erschießende Gase erzeugen. Wie konnten die Wirkungen ungeschädlich machen. Unsere Artillerie beschloß die feindlichen Stellungen nordöstlich des Courtol (Stemmtal) und im Travenanzes-Tal (Boite) und mehrmals die Höhen im Drau-Tal. Gezielte Infanterietätigkeit auf den Höhen des Monte Zebio (Hochfläche von Schleggen), wo wir einen Angriffsvorstoß zurückschlugen, und im Travenanzes-Tal, wo eine unserer Gruppen sich eines feindlichen Unterstandes bemächtigte und Bombenwerfer, Waffen und Munition erbeutete. Auf dem Karst schlugen wir in der Nacht zum 18. September einen heftigen feindlichen Angriff gegen die von uns am Tage auf der Höhe 114 nordöstlich Monfalcone genommenen Stellungen ab. Unsere Kruppen sind eifrig beschäftigt, die erreichten Linien zu verstärken und zu erweitern. Auf der ganzen Front vom Wippach bis zum Meere dauert der Artilleriekampf an. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben in das Vauca-Tal (Gimon-See, Brenta) in die Höhe des Hospitalis zum roten Kreuz, das deutlich die Neutralitätsabzeichen trug. Es sind keine Opfer zu beklagen.

### Vorläufig.

**Sofia, 20. Sept.** Den Blättern zufolge hatte die russische Armee in der Dobrudscha eine ganze Brigade administrativer Beamter mitgeführt, die in den zu erobernden bulgarischen Städten die Verwaltung übernehmen sollten und die jetzt gefangen wurden. Diese werden nunmehr, wie die Blätter hinzufügen, in denselben Städten für die sie bestimmt waren, zur Straßenreinigung verwendet.

**Paris, 20. Sept.** Anlässlich des italienischen Ministerbesuchs in Paris veröffentlicht der „Temps“ einen Artikel, der dafür eintritt, daß Italiens Wünsche in Beziehung auf griechisches Gebiet von den übrigen Mächten des Biederbundes bestätigt werden sollen.

### Der türkische Krieg.

**W.D. Konstantinopel, 20. Sept.** Bericht des Hauptquartiers vom 19. Sept.: An der Jellahiefront haben wir feindliche Batterien wirksam bekämpft und ein feindliches Munitionslager in die Luft fliegen lassen. Wir warfen eine feindliche Abteilung zurück. An der persischen Front warfen wir am 18. September eine Schwadron feindlicher Kavallerie zurück, die sich dem Dorfe Basine, 8 1/2 Kilometer nördlich Devlet Abad, näherte. Aus übereinstimmenden Gefangenenangaben geht hervor, daß in den vorhergegangenen Kämpfen von Esjad Abad und Hamadan die Russen ungefähr 8000 Mann verloren haben.

Den Blättern zufolge kam es bei der russischen Armee im Kaukasus wegen Mangel an Lebensmitteln zu einer Meuterei, bei der mehrere Offiziere getötet wurden.

### Neues vom Tage.

**München, 20. Sept.** Hier wurde ein „Auschuß für russche Wiederbekämpfung Englands“ gegründet, dessen Aufgabe es ist, das Volk über die Gefahren aufzuklären, die kommen müßten, wenn England nicht rasch und völlig besiegt würde. In der ersten, vom Ausschuss veranstalteten Versammlung sprach Hg. Lic. Traub über die englische Politik.

**Berlin, 20. Sept.** Ueber die vorausichtliche Haltung einiger neutraler Nachbarstaaten gehen die unsinnigsten Gerüchte um, die z. T. dadurch hervorgerufen wurden, daß in Holland eine Probemobilisierung, wie vor einem halben Jahre, stattgefunden wird. Die Einberufung dänischer Reservisten hat in Dänemark eine solche Beunruhigung hervorgerufen, daß dort bereits recht erhebliche deutsche Werte verschleudert worden sind. Es bedarf wohl keines Wortes, daß die genannten Tatsachen durchaus nichts Ungewöhnliches darstellen, daß aber die daraus abgeleitete Beunruhigung nur das Werk feindlicher Bestrebungen sind.

### Die Griechen in Deutschland.

**Berlin, 20. Sept.** Wie wir erfahren, ist als Unterhofsort für das 4. griechische Armeekorps Götting bestimmt.

### Amerikas Geschäft.

**London, 20. Sept.** Nach dem „Daily Telegraph“ beziffert sich der Wert des amerikanischen Außenhandels in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres auf 17,6 Milliarden Mk.; die Ausfuhr beläuft sich auf mehr als 11,8 Milliarden.

## Keine andere Zeitung

unterrichtet seine Leser schneller über wichtige Vorkommnisse in der Heimat oder im Feld als unsere täglich erscheinende, überaus haltene Zeitung

### „Aus den Tannen“

welche alle wissenswerten Vorgänge daheim und draußen im Weltgetriebe enthält und die Leser auch über die amtlichen Bekanntmachungen unterrichtet. Dabei ist unsere Zeitung eine der billigsten Zeitungen.

Bestellungen für das neue Bezugsvierteljahr wollen möglichst frühzeitig gemacht werden, damit in der Zustellung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintritt.

### Amtliches.

#### Die Brenneffelsammlung.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Für den Oberamtsbezirk Nagold wurde als Vertrauensmann der Nesselwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin Herr Zellermeister Louis Schlotterbeck in Nagold aufgestellt. Ich ersuche das Gewicht der gesammelten Brenneffeln ihm alsbald anzuzeigen, damit er für die Ablieferung der Nesseln Sorge tragen kann. Er wird in den nächsten Tagen zur Prüfung der gesammelten Stengel die einzelnen Gemeinden besuchen. Ich bitte ihn an die Hand zu gehen. Bemerkung wird, daß der wichtigste Punkt die Trocknung ist. Es ist daher auf ordnungsmäßige Trocknung die größte Sorgfalt zu verwenden. Wenn Stengel, die nicht vollständig trocken sind, abgeliefert werden, läuft nicht nur die betreffende Sendung Gefahr, daß sie vermodert, sondern es ist auch zu befürchten, daß das gesamte Lager, dem diese Sendung beigelegt wird, ebenfalls von den Bakterien angefaßt wird. Die Nesseln dürfen weder auf der Erde noch auf Steinen gelagert werden, vielmehr ist darauf zu sehen, daß sie auf einen hölzernen Fußboden kommen. Die Lagerung selbst muß in durchaus trockenen aber luftigen Räumen erfolgen. Mit Rücksicht darauf, daß es darauf ankommt, jeden Nesselstengel zu ernten, soll die Sammlung selbst bis Ende Oktober fortgesetzt werden.

#### Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 wird in Ergänzung und Aenderung der Bekanntmachung vom 2. Sept. 1916 bestimmt: § 1. Nessel dürfen auch in der Zeit vom 16. Sept. bis zum 1. Okt. in Gewerbetrieben nicht gefeilt werden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Nessel zum Zweck der Herstellung von Apfelwein oder alkoholfreiem Saft erfolgt. 2. Die Verwendung von Nessel, Birnen, Apfelwein und Obstresten in Gewerbetrieben zur Brautweinherstellung ist ganz verboten. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 21. September 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 468 betrifft: Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, Inf.-Regt. Nr. 52, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, 121 und 248, die Landst.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121, 122, 123, 124 und 125, die Landst.-Inf.-Bataillone Ulm und Biberach, Maschinengewehr-Ergänzungs-Jug. Nr. 651, Landst.-Feldart.-Regt. Nr. 2, Res.-Feldart.-Regt. Nr. 28, die Feldart.-Regt. Nr. 29 und 65, Feldart.-Batterie Nr. 912, Gebirgs-Kanonen-Batterie Nr. 6, ferner 1., 3. und 5. Landst.-Pionier-Komp., 2. und 3. Feld-Pionier-Komp., Pionier-Komp. Nr. 116, Minenwerfer-Komp. Nr. 27, Etappen-Kraftwagen-Park der Armeekorps-Abteilung Strang, Fuhrparkkolonne Nr. 4, Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 7 und 9.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottlieb Weinküber, Dornstetten, l. verw. Esfelden, Max Fischer, Calw, schw. verw. Gebr. Karl Herz, Eslingen, schw. verw. Max Breßburger, Horb, gef. Karl Kalmbacher, Neuenbürg, gef. Hermann Treiber, Wildbad, gef. Karl Brosamle, Durrweiler, l. verw. Jakob Rehlen, Pfalzgrafenweiler, l. verw., b. d. Tr. Friedrich Burker, Nagold, l. verw. Julius Brenner, Nagold, l. verw. Ludwig Friedrich Raupp, Heiterbach, verl. Wilh. Käbler, Bart, l. verw. Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Johann Haag, Spollenhaus, gef. Alfz. Otto Walz, Nagold l. verw. Wilhelm Brachold, Wildbad, bish. vermisst in Gefsch.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Johs. Dürsch, Schmalz, Silberarbeiter von hier; Alfz. Karl Heintzel, Sohn des Rfm. Heintzel in Pfalzgrafenweiler; Alfz. Otto Schmalzle von Freudenstadt.

— Altersrente. Als im Jahre 1891 das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz in Kraft getreten ist, hat man vielfach wahrnehmen können, daß diese soziale Einrichtung von den verschiedensten Seiten herabgesetzt und als minderwertig hingestellt wurde. Das Endergebnis war, daß viele Versicherte ihrem Versicherungsverhältnis zu wenig Aufmerksamkeit schenkten und dachten: die Versicherung habe ja doch nicht viel Wert. Kam sie dann in die Jahre, wo ein Anspruch auf Altersrente gemacht werden konnte, dann sahen sie ein, daß ihr Verhalten ungeschickt war. Und in diesen Tagen, wo jetzt die Altersgrenze mit dem 65. Lebensjahre gewährt wird, kann man manchen alten Arbeiter klagen hören über seine damaligen Fehler, die Versicherung zu vernachlässigen. Die Altersversicherung wird ab 1. Januar 1916 für jene Versicherten gewährt, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben und 1200 Beitragswochen nachweisen können. Die Altersrente kann neben dem vollen Lohn bezogen werden. Wer nicht regelmäßig seine Beiträge leistete, dem fehlt gewöhnlich die gleichmäßig vorgezeichnete Anzahl Beitragswochen. Für die freiwilligen Mitglieder der Invalidenversicherung, die seither nur soviel Beiträge geleistet haben, als zur Aufrechterhaltung der Altersrente vom 65. Jahr an ein Fingerzeig sein, künftig für jede Woche einen Beitrag zu leisten. Auch für jene Personen, die nicht das ganze Jahr über in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen, für die Saison- und ähnliche Arbeiter, wird die Zahlung der Altersrente vom 65. Jahr an eine Mahnung sein, auch für die arbeitslose Zeit die Beiträge zur Invalidenversicherung zu leisten. Dabei ist zu beachten, daß bei jenen Versicherten, die ihre Krankenversicherungsverhältnisse beim Austritt aus dem Geschäft freiwillig fortsetzen, für die Invalidenversicherung nichts geschieht, wenn sie nicht selbst ihre Laistungskarte bei der Krankenkasse abholen, die Karten bei der Post kaufen und entwerfen. Altersrentenanträge, die vor dem 1. Januar 1916 wegen Nichterfüllung der Wartezeit oder aus anderen Gründen abgelehnt werden, können jetzt erneuert werden, wenn nach dem neuen Recht jetzt ein Anspruch auf die Rente besteht. Am Schlusse des Jahres 1914 bezogen von der Versicherungsanstalt Württemberg 2225 Personen eine Altersrente und im Deutschen Reich waren es rund 11 000 Personen, die Altersrente erhielten. Im Lauf der nächsten Zeit wird sich die Zahl der Altersrentner erheblich steigern und es wird sich bald zeigen, daß die Versicherung immer mehr geschätzt wird.

— An die Kriegsteuerpflichtigen. Noch nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß bei der nach dem Kriegsteuergesetz zu entrichtenden außerordentlichen Kriegsabgabe die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt angewandt wird, und zwar werden die 5 Proz. Schuldverschreibungen und die 5 Proz. Schatzanweisungen, ungeachtet des geringeren Ausgabeaufwandes, zum Nennwert vom Steuerfiskus in Zahlung genommen. Auch mit den 4 1/2 Proz. Reichsschatzanweisungen kann die Steuer erlegt werden; ihre Annahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Nennwert, sondern zu 96,50, also ebenfalls über Ausgabeaufwandes. Bei der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer genießt somit der Besitzer von Kriegsanleihe oder Reichsschatzanweisungen einen nicht unbedeutenden Vorteil gegenüber denjenigen, die die Steuer in barem Gelde entrichten müssen. Der Nennwert bei den 5 Proz. Anleihen oder der Kurs (bei den 4 1/2 Proz. Reichsschatzanweisungen) werden aber unter Umständen nicht den allgemeinen Ver-

# Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.





rechnungsbild darstellend, vielmehr werden den Einkreidern der Kriegsanleihe auch die sogenannten Erbschaften angerechnet werden. Gibt jemand z. B. am 1. Juli 1917 dem Steuerfiskus 1000 Mk. neue 5-proz. Reichsanleihe in Zahlung, so hat der Einkreider Anspruch auf Anrechnung eines Betrages von 1012,50 Mk., denn der Zinslauf dieser Anleihe beginnt am 1. April 1917.

**Die 5. Kriegsanleihe im Urteil des Auslands.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bespricht die Aufnahme der 5. Deutschen Kriegsanleihe und kommt zu dem Schlusse: Die Anleihe ist ein bemerkenswertes Zeichen für den Mut und das Kraftgefühl in Deutschland. Daß es eine Anleihe auf lange Frist (bis 1924) ist, beweist, daß die deutsche Finanzpolitik einen weiteren Schritt befolgt als diejenige Englands, die aber kurzfristige Anleihen nicht hindern.

**Kaffee-Mischungen.** Gemahlene Mischungen von geröstetem Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln dürfen nur an den Verbraucher abgegeben werden und zwar mit 50 Prozent Kaffee zu einem Preis von höchstens 2,20 Mk. für das Pfund, mit 25 Prozent Kaffee zu einem Preis von höchstens 1,40 Mk. für das Pfund, mit 10 Prozent Kaffee zu einem Preis von höchstens 92 Pfg. für das Pfund. Andere Mischungsverhältnisse sind nicht zulässig, soweit sie erst nach dem 25. September 1916 in den Handel gebracht werden. Wer Mischungen von Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Kaffee-Ersatzmittelmischungen ohne Kaffee dürfen nicht über 60 Pfg. für das Pfund für den Verbraucher in den Handel gebracht werden. Ausgenommen sind nur Feigenkaffee und Kaffee-Eisenz (Zuckerpräparat), deren Preiskontrolle den Preisprüfungsstellen unterliegt.

**Höchstpreise für Gerste.** Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat bestimmt, daß der Preis für die Tonne inländischer Gerste beim Verkauf durch den Erzeuger, soweit bis zum 31. August 1916 einschließlich zu liefern ist, 300 Mk. und soweit nach diesem Zeitpunkt zu liefern ist, bis zur anderweitigen Festlegung 280 Mk. nicht übersteigen darf. Damit ist angeordnet, daß der nach der bisherigen Verordnung bis zum 15. September geltende Höchstpreis bis auf weiteres beibehalten werden soll.

**Höchstpreis für Hafer.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Der Höchsthöchstpreis wird für die Zeit nach dem 30. September 1916 bis zur anderweitigen Festlegung auf 280 Mk. für die Tonne bestimmt.

**Obsternteausichten.** Der Ausschuss des Württembergischen Obstbauvereins teilt mit, daß die Kesselfrüchte in Württemberg sich in Bezug auf Menge gegen früher noch etwas verbessert haben, so daß man auf eine gute Mittelernte rechnen darf; qualitativ bleibt der Ertrag hinter den Erwartungen zurück, weil Hagel und Schorbeffall das Aussehen der Früchte in vielen Gebieten geschädigt haben. Die Birnenernte bleibt leider schlecht, wenn auch in letzter Zeit mehr Früchte aus dem Land hervortreten, als man anfangs schätzte. Der Zwetschenanfang ist durch Trockenheit vermindert worden, im allgemeinen fällt die Ernte aber doch noch mittel aus. Ebenso verhält es sich mit Datteln. Die Nüsse sind vielfach zurückgegangen und dürfen heute nur noch als mittel angenommen werden.

**Nur Weiterleitung von der Sommerzeit** werden in der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Okt. die Uhren um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 12 bis 1 erscheint also in dieser Nacht zweimal. Es empfiehlt sich, die erste Stunde 12 bis 1, die noch zum 30. Sept. gehört, als 12 a, 12 a 1 Min. usw. bis 12 a 59 Min., und die Stunde 12 bis 1, mit der der 1. Okt. beginnt, als 12 b, 12 b 1 Min. usw. bis 12 b 59 Min. zu bezeichnen.

**Obstbeschlagnahme.** Die vorübergehende Beschlagnahme von Kesseln und Zwetschen wird nach dem „Zwölft. Wecker“ in Württemberg nur die Hälfte der Vorräte betreffen, so daß zu erwarten ist, daß die Versorgung mit Obst in gewissen Grenzen nicht gehindert wird.

Für Gegenden mit besonders später Ernte wurde den Landeszentralbehörden die Befugnis eingeräumt, zu bestimmen, daß der Preis von 300 Mk. noch bis 15. Oktober 1916 befristet werden darf.

**Bened.** 20. Sept. Gestern Abend kam Ihre Majestät die Königin in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein von Falkenstein vom Besuch der Nagolber Lazarette zu kurzen Aufenthalt ins obere Schloß hier.

**Nagold.** 20. Sept. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern die Verwundeten im Reservelazarett Nagold, Abteilung Gewerbeschule und Zellerfest.

**Konkurse.**

Ludwig Nieß, Landwirt u. Gemeinderat in Laufen a. N. Christian Schindler, gew. Postagent u. Genossenschafts-Lassier in Altbütte, z. B. Landwehrmann im Landsturm-Infanterie-Bataillon Gmünd XIII 19. 4. Komp. Ellwangen. — Nachlaß des Pfisterer, Alois, ledigen Weingärtner in Bimmental.

**Handel und Verkehr.**

**Obhausen.** Beim Verkauf des Gemeindeobstes wurde 1421 Mk. erzielt; der Durchschnittspreis war 6 Mk. für den Zentner. Der Obstertrag ist gut und deckt den Bedarf.

**Letzte Nachrichten.**

**W.D. London, 21. Sept.** Die „Times“ schreibt, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben werde, der Mannschaftertrag für die Armee sein werde. Es gebe dafür nur drei Möglichkeiten, 1) die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter, 2) die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und 3) die Einziehung der jungen, tauglichen Männer aus den militärischen Berufen. Die „Times“ glaubt, daß diese letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die beiden anderen mehrere Vorteile hätten. Die Erhöhung des militärischen Dienstalters finde die wenigsten Anhänger. Der militärische Mitarbeiter des Blattes schreibt: Bisher ist es in den Kriegen üblich gewesen, daß der Winter ein Nachlassen der Kämpfe mit sich brachte. Was die britische Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Notwendigkeit zurückzuführen, daß man auf die Auffüllung der Munitionsvorräte achten mußte. An einigen Fronten werden die Operationen im Winter schwierig sein und es werden die großen Kämpfe wahrscheinlich erst wieder im Frühjahr 1917 fortgesetzt werden.

**W.D. Berlin, 21. Sept.** Die Hindernisse für den Abschluß des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens sind, wie verschiedene Morgenblätter berichten, jetzt beseitigt. Der vollständige Text werde heute dem Bundesrat vorgelegt werden.

**W.D. Berlin, 21. Sept.** Ein griechischer Diplomat befragte, laut „Berliner Tageblatt“, daß der neue griechische Ministerpräsident vor allem König Konstantin treu ergeben sei. Er werde zweifellos der Politik des Königs folgen und von Gamaris, Zaimis und Stalidis unterrichtet werden.

**Wetterausblick.**

Die Hauptfront hat nachgelassen, aber neue und bereits wieder im Anzug. Für Freitag und Samstag ist infolgedessen weiterhin meist bedecktes, mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes und ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Gaugenwald.

## Dankfagung.



Für die herzlichste Teilnahme die wir bei dem Hinscheiden unsres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Georg Friedrich Landherr

erfahren durften, sowie für die überaus große Beteiligung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

**Frig Bäuerle mit Frau und Kind.**

Zimmerfeld.

## Dankfagung.

Allen denen, die meiner 1. Mutter

### Margarete Jung Witwe

geb. Reule

zu ihrer letzten Ruhestätte das Geleit gaben, den Bekannten und Nachbarn, die sie während ihrer Krankheit besuchten, sowie allen, die ihr je einmal irgend eine Gabe oder Gefälligkeit erwiesen haben, insbesondere während ihrer 41 Witwenjahre, sagt auf diesem Wege aufrichtigen Dank

der trauernde Sohn:

**Ehr. Jung, Stuttgart.**

### Aufbewahrungsmapp:

für Brot-, Fleisch- und Butterkarten etc.

— Preis 25 Pfennig —

zu haben in der

**W. Nieker'schen Buchh.**

Altensteig.

\*\*\*\*\*

Egenhausen.

Fertige

## Schürzen

in schwarz, weiß und farbig für Kinder und Erwachsene

— in schöner Auswahl —

empfehl:

J. Kaltenbach.

\*\*\*\*\*

Altensteig.

### Glas- und Porzellanwaren

empfehl in großer Auswahl

**Hans Schmidt**

vorm. Adrion.

Im Felde gefallen:

Kniebis - Alexanderstraße: Robert Kaiser, Leutnant d. Res., Sohn des Schanzwirts Ludwig Kaiser. Dr. Hermann Stoll, Oberstabsarzt d. L., Oberamtsarzt in Tübingen. Leutnant Ernst Knapp, Amtmann in Urach. Böhlingen a. G.: Hauptmann Erwin Subenhofer, im Feldart. Regt. 13.

Altensteig.

## Neuheiten in Damen, Mädchen- und Kinderhüten

sowie sämtliche Zutaten sind nunmehr eingetroffen und laden die verehrl. Damen zur Besichtigung meiner Hutausstellung höflich ein.

**Christiane Schmidt**

vorm. Adrion.

Ich möchte höflich bitten, mich in diesem Artikel zu berücksichtigen da stets eine grosse Auswahl erforderlich ist.

## Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1916/17

— Preis 80 Pfennig —

zu haben in der

**W. Nieker'schen Buchh.**

Altensteig.

